

Leonhard Tomczyk

Der Neubau der Forstschule in Lohr a. Main 1937/38

Im Oktober 1931 begann in der ehem. Präparandenschule ¹ in Lohr a. Main der erste einjährige Lehrgang zur Ausbildung von Anwärtern für den mittleren bayerischen Staatsforstdienst. Die Stadt hat sich diesbezüglich verpflichtet, für die Übergangszeit das Gebäude der Staatsforstverwaltung mietfrei zu überlassen und die damit verbundenen Nebenkosten, wie Heizung, Bauunterhaltung und Reinigung zu übernehmen. ² Die Lehrräume wurden renoviert und die Lohrer Gießerei Rexroth stiftete für die nun als Forstschule bezeichnete Einrichtung einen Hirschkopf aus Gusseisen. ³ 1935 beschwerte sich das Stadtbauamt in einem Brief an den Lohrer Bürgermeister Adalbert Wolpert (1897-1968), dass das Dachwerk mit Dachstuhl sehr schlecht und eine Reparatur nicht mehr möglich sei. ⁴ Auch der Vorstand der Forstschule äußerte sich ähnlich kritisch über den Zustand des Gebäudes: Der Anstrich sei in den meisten Räumen unfreundlich und die Rauchführung der Öfen undicht. ⁵ Sowohl der Lohrer Bürgermeister als auch die Bayerische Landesforstverwaltung sahen es als dringend notwendig an, etwas gegen diese ungünstigen Verhältnisse zu unternehmen, vor allem um die Fortführung der Lehrgänge zu garantieren und nicht aus dem Rennen um den endgültigen Standort der Bayerischen Staatlichen Forstschule geworfen zu werden. Denn, wie Wolpert in einem Brief an den Gauleiter der NSDAP und Regierungspräsidenten von Unterfranken, Otto Hellmuth (1896-1968), feststellte: Nach längerem hin- und her wurde zunächst die Stadt Lohr a. Main für die Durchführender Forstschullehrgänge ausersehen und damit auch gleichzeitig in Aussicht gestellt, dass die Forstschule in Lohr a. M. eine bleibende Stätte finden sollte. ⁶ Im weiteren Verlauf des Briefes klagte Wolpert noch über den schlimmen Zustand des Schulgebäudes: Die Fundamente hätten sich stark gesetzt und das gesamte Holz der Dachstuhlkonstruktion und Balkenlage sei vom Wurmfraß so stark befallen, dass von einer statischen Sicherheit nicht mehr gesprochen werden könn-

¹ Die Lohrer Präparandenschule wurde 1923 aufgehoben. 1888-1923 gab es in Lohr eine Waldbauschule und 1927-1931 fanden hier einige dreimonatige Lehrgänge für die Anwärter des Unteren Forstdienstes statt. (Hedler, Erich: Lohr – der Spessartwald und seine Heger, in: N.N.: Festschrift zur 600-Jahrfeier der Stadt Lohr a. M., Lohr a. Main 1936, S. 46.

² Schreiben des Bayerischen Finanzministeriums an die Lohrer Stadtverwaltung vom 14.9.1931, in: Stadtarchiv Lohr a. Main (StAL), Akte IV.25b.

³ Brief von der Gießerei Rexroth an die Stadtverwaltung vom 28.6.1931, in: StAL, Akte IV.25b.

⁴ Brief vom 5.9.1935, in: StAL, Akte IV.25b.

⁵ Brief an Wolpert vom 27.7.1935, in: StAL, Akte IV.25b.

⁶ Brief des Lohrer Bürgermeisters Wolpert an Otto Hellmuth vom 2.5.1936, in: StAL, Akte IV.25b.



Abb. 1: Forstschule, Eingangsfassade



Abb. 2: Forstschule, Haupteingang mit Brunnen von Otto Gentil

te. ⁷ Man strebte nun einen Neubau an, der jedoch mit enormen Kosten verbunden war. Unerlässlich bei der Verwirklichung dieses Vorhabens war die Unterstützung der bayerischen Regierung. Zu diesem Zweck bat am 3. Juni 1936 der Lohrer Bürgermeister den bayerischen Ministerpräsidenten Ludwig Siebert (1874-1942), der sich gerade bei einer Kur in Bad Kissingen aufhielt, um eine persönliche Besprechung, an der auch der Kreisleiter und Forstmeister an der Lohrer Forstschule, Erich Hedler, teilnehmen sollte. ⁸ Zwei Tage später bekam er die Antwort, dass der Ministerpräsident bereit sei Wolpert zu empfangen. Zweckmäßigerweise sollte die Besprechung jedoch in Lohr durchgeführt werden und der Zeitpunkt dafür würde man ihm noch mitteilen. ⁹ Am 17. Juni 1936 kam Siebert nach Lohr, um an Ort und Stelle die Frage um das Schicksal der Schule zu besprechen. ¹⁰ Die dabei geführten Gespräche mit den zuständigen Stellen bzw. Personen, als auch andere, damit zusammenhängende Umstände, bewogen Siebert schließlich dazu, die Errichtung eines neuen Forstschulgebäudes in Lohr am 14.10.1936 unter Einhaltung bestimmter Bedingungen anzuordnen. ¹¹ Nicht ohne Bedeutung für diese Entscheidung war vermutlich auch der Umstand, dass 1936 für Schulhausbauten staatliche Sondermittel bereitgestellt wurden, die teilweise eine Flut von Bauanträgen auslösten. ¹² Für den Bau der Forstschule stellte die Stadt Lohr ein 7000 qm großes Gelände unentgeltlich zur Verfügung, das vorher von der Kreis- und Pflegeanstalt ¹³ gegen Tausch eines entsprechenden Grundstücks an die Stadt abgetreten wurde. ¹⁴ Darüber hinaus beteiligte sie sich an den Baukosten mit einem Zuschuss in Höhe von 50.000 RM ¹⁵ und musste das Anwesen des Forstamtes Lohr-West zu einem annehmbaren Preis übernehmen. Der von Wolpert wegen finanzieller Hilfen angesprochene Kreistag von Unterfranken und Aschaffenburg gewährte einen Zuschuss in Höhe von 5.000 RM. ¹⁶ Die feierliche Grundsteinlegung fand am 10. Juli 1937 mit drei Hammerschlägen durch Siebert statt. Zuvor wurde noch die Lohrer Bevölkerung dazu aufgefordert, Straßen und Plätze in sauberem Zustand zu halten, die Gebäude mit

⁷ Ebenda.

⁸ Brief vom 3.6.1936, StAL, Akte IV.25b.

⁹ Brief des bayerischen Ministerpräsidenten an Adalbert Wolpert vom 5.6.1935, in: StAL, Akte IV.25b.

¹⁰ N.N.: Ministerpräsident Siebert in Lohr, in: Würzburger General-Anzeiger, 18.6.1936.

¹¹ N.N.: 100 Jahre Bayerische Forstschule 1888-1988. Hg. Bayerisches Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, München 1988, S. 24-25.

¹² Gries, Christian: Erziehung und Ausbildung, in: Nerdinger, Winfried: Bauen im Nationalsozialismus. Bayern 1933-1945, München 1993, S. 113.

¹³ Heute Bezirkskrankenhaus Lohr a. Main.

¹⁴ N.N.: 100 Jahre Bayerische Forstschule 1888-1988. Hg. Bayerisches Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, München 1988, S. 25.

¹⁵ Das Bayerische Regierungsforstamt Unterfranken teilte der Stadt Lohr a. M. am 30.12.1938 mit, sie möchte alsbald 20.000,- Reichsmark und am 1.2.1939 die restlichen 30.000,- Reichsmark überweisen. Die Gesamtbaukosten der Forstschule Lohr betragen 377.850,- Reichsmark, veranschlagt waren 322.000,- Reichsmark. Staatsarchiv Würzburg, Akten des Landbauamtes Aschaffenburg, Forstschule Lohr a. M. Nr. 234.

¹⁶ Brief des Lohrer Bürgermeisters Wolpert an den Kreistag von Unterfranken und Aschaffenburg vom 16.12.1936 sowie Brief des Kreistages an Wolpert vom 23.4.1937, in: StAL, Akte IV.25b.

Fahnen, Blumen und Grün zu schmücken und durch persönliche Anwesenheit an sämtlichen, aus dem Programm zu ersehenden Veranstaltungen freudige Anteilnahme zu bekunden. ¹⁷ Am 12. November 1938 wurde die Forstschule eingeweiht. Die Festreden hielten Adalbert Wolpert, Ludwig Siebert, Otto Hellmuth und der Leiter der Landesforstverwaltung, Ministerialdirektor Otto Erb (1880-1962). Nach den Worten des Lohrer Bürgermeisters werde der Neubau in städtischer Hinsicht und in seiner architektonischen Gestaltung eine wesentliche Bereicherung der Stadt Lohr bedeuten, ¹⁸ wodurch auch die Sicherstellung der staatlichen Forstschule in Lohr für alle Zeiten gegeben sei. ¹⁹

Der Bauherr der Forstschule war die Bayerische Landesforstverwaltung und verantwortlich für die Planung und Durchführung die Ministerialbauabteilung im Bayerischen Staatsministerium des Innern. Mit der Durchführung des Unternehmens wurde das Landbauamt Aschaffenburg beauftragt. Den Entwurf für das neue Forstschulgebäude lieferte der Regierungsbauassessor und Architekt Walter Strauß (1909 - ?). ²⁰ Strauß wurde am 27. Januar 1937 dem Landbauamt Aschaffenburg mit der Bestimmung zugeteilt, diesen zu bearbeiten und anschließend einen Regierungsbaumeister in die Bauaufgabe einzuweisen. Wenige Monate später musste das Staatsministerium des Innern der Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg jedoch folgendes mitteilen: Bei dem zur Zeit bestehenden Mangel an geeigneten Bewerbern konnte bis jetzt ein Ersatz für Strauß durch das Landbauamt nicht gefunden werden. Die Vorarbeiten für die Durchführung des Neubaus sind aber in der Zwischenzeit soweit gediehen, dass ein Wechsel in der Bauleitung ohne ungünstige Folgen für den gedeihlichen Baufortschritt nicht mehr möglich ist. ²¹ Der erste von Strauß gelieferte Entwurf stellte vom Gesamteindruck her ein von barocken Palästen beeinflusstes Gebäude dar, mit leicht akzentuierten zwei Portalen an der Hauptfassade, das Dach wies nur eine Reihe von zehn Gauben auf und zum Hauptportal führten zwei, jeweils links und rechts zulaufende Treppen. Er scheint jedoch den Planern im Innenministerium nicht ganz gefallen zu haben, denn das Barocke war, ebenso wie der Bauhausstil, in dieser Zeit ziemlich verpönt, dafür das Antike und das heimatverbundene Deutsche angesagt und gefördert. Strauß änderte den Entwurf und versuchte ihn dem

¹⁷ Aufruf an die Bevölkerung der Stadt Lohr a. Main, in: Lohrer Zeitung, 8.10.1937.

¹⁸ Aufruf des Lohrer Bürgermeisters an die Lohrer Bevölkerung vom 8. Juli 1937, in: N.N.: 100 Jahre Bayerische Forstschule 1888-1988. Hg. Bayerisches Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, München 1988, S. 25-26.

¹⁹ Zitate aus Wolperts Rede bei der Einweihung der Forstschule am 12.11.1938, in: N.N.: Ein großer Tag der grünen Gilde, in: Würzburger Generalanzeiger, 14.11.1938.

²⁰ Walter Strauß wurde, laut Eintrag im Melderegister der Stadt Aschaffenburg, am 19.2.1909 in Siegen geboren. Er kam nach Aschaffenburg am 2.2.1937 aus Kaufbeuren und ging am 1.7.1939 nach Nürnberg.

²¹ Brief vom 18.5.1937, Staatsarchiv Würzburg, Akten des Landbauamtes Aschaffenburg, Forstschule Lohr a. M., Nr. 234.



Abb. 3: Eingangshalle

neuen „Zeitgeschmack“ anzupassen, was er auch in einem Brief an den Regierungsbaurat erklärte: In der Ihnen bereits vorliegenden Fassade scheint mir mein Versuch, barocke Elemente vorherrschen zu lassen, nicht ganz geglückt, umso weniger deshalb, weil das „Außen“ nicht dem „Innen“ entspricht. Die im Inneren gewünschten und zeitgemäßen Holzbalkendecken und einfachen Einzelheitengestaltungen gehen mit dem Hauptportal, den Eckphilastern und dem Gurtband der alten Fassade nicht zusammen, auch die Fenstergewände waren zu barock. Das alles ist jetzt verschwunden und ich glaube, es ist mir gelungen Inneres und Äußeres auf einen Nenner zu bringen und mehr den Charakter unserer Zeit – die traditionsgebundene Einfachheit – auszudrücken. Schließlich wurde das Hauptgesims durch eine zufällig mögliche Lösung gehoben. ²² Die von Strauß durchgeführte Umgestaltung der Fassade hatte zur Folge nicht nur eine optische Veränderung des Gebäudes, sondern auch seines Gesamtcharakters. Die Lohrer Forstschule, die neben der Reichsfinanzschule in Herrsching zu den größten Berufsfach- und Fachschulprojekten in Bayern in der NS-Zeit gehörte, sollte, wie es scheint, nun einen Stil repräsentieren, der für diesen Zweckbautyp (Schulgebäude, aber auch manche HJ- und Parteiheime) ziemlich typisch und von spätmittelalterlichen schlossartigen Gebäuden beeinflusst war: Ein

²² Brief vom 15.5.1937, Staatsarchiv Würzburg, Akten des Landbauamtes Aschaffenburg, Forstschule Lohr a. M., Nr. 234.



Abb. 4: Festsaal

quaderartiger Hauptbau, mit einer teilweise rasterartigen Fenstergliederung, einem hervorgehobenen, jedoch dekorativ auf das Minimum beschränkten Haupteingang, mit Bossenwerk an den Ecken und einem hohen Walmdach mit Gauben. Innen, vor allem in der Eingangshalle und dem Festsaal, dominierten ebenfalls spätmittelalterliche Einflüsse in Form von Holzbalkendecken, gestützt auf Sandsteinkonsolen. Durch die drei Gaubenreihen in zwei verschiedenen Größen und die zahlreichen Fensterläden, die ursprünglich weiß umrandet waren und im geöffneten Zustand fast aneinanderstoßen, wurde jedoch im neuen Entwurf, trotz einer gewissen Auflockerung durch unterschiedliche Fenstergrößen, ein nicht zu übersehender Eindruck der Überladung bzw. Verschachtelung der Fassade erzeugt. Gewisse Probleme bei der Verwirklichung der Pläne von Strauß ergaben sich auch bei der Gestaltung des Festsaaes im 1. Obergeschoss, der von Strauß mit sechs Säulen aus rotem Sandstein geplant war. Der Hauptzweck, den der Architekt bei der Schaffung der beiden Säulenreihen verfolgte war der, den quadratischen Grundriss des Saales in einen basilikalen überzuführen, wodurch eine bedeutende Erhöhung des monumentalen Charakters des Saales ermöglicht wurde.²³ Sowohl Siebert als auch die damit mehr oder

²³ Aktenvermerk von Strauß am 24.8.1938, sowie Inhalt eines Briefes von Ministerialrat Esterer an das Landbauamt Aschaffenburg. Staatsarchiv Würzburg, Akten des Landbauamtes Aschaffenburg, Forstschule Lohr a. M., Nr. 234.

weniger befassten Ministerialräte Rudolf Esterer (1879-1965),²⁴ Theodor Künkele (1876-1970)²⁵ und Fritz Gablonsky (1876-1971)²⁶ konnten sich nicht einig werden über die Zahl der Säulen. Leider lässt sich nicht mehr klären, ob hier ästhetische Gründe oder der wohl zu stark an einen Kirchenraum erinnernde Charakter des Festsaales ausschlaggebend für diesen Kritikpunkt war. Die Leitung der Forstschule war jedenfalls für die Beibehaltung aller Säulen, das Innenministerium wollte mindestens zwei von ihnen entfernen. Strauß schlug zwei Lösungen vor, bat jedoch darum, im Sinne der Schulleitung zu handeln, die den Saal sowieso nicht für Schulzwecke verwenden wollte. Falls nicht, dann sollten nur zwei Säulen entfernt werden, was schließlich auch auf Wunsch von Siebert erfolgte.²⁷ Bezüglich der künstlerischen Ausschmückung der Forstschule wurden Siebert folgende Vorschläge unterbreitet: Gegossenes Hirschgeweih über dem Schuleingang, ein in Sandstein gehauenes Hoheitszeichen neben der Freitreppe, Rotsandsteinfliesen in der Vorhalle, Säulen im großen Saal und drei Büsten aus Bronze, Eichenholzdecke und –treppe in der Halle, Lärchenholzdecke im Saal. In der Halle ein 3 Meter breites und 5 Meter hohes Fresko (Forstkarte Bayern und Pfalz), hölzerne Säule im Treppenhaus mit Jagd-Schnitzwerk (die Stadt Lohr beabsichtigte, die Kosten zu übernehmen, wenn dafür ein hier ansässiger Künstler gewonnen wird), in der Halle eine Gedenktafel, darüber die Schrift „Der Wald ist Volksgut“ (ein Spruch von Hermann Göring, der auch Reichsforstmeister, Reichsjägermeister und oberster Naturschutzbeauftragter war).²⁸ Das Hirschgeweih aus Gusseisen über dem Haupteingang wurde von der Lohrer Gießerei Adolf Rexroth angefertigt. Den Entwurf für das Hoheitszeichen (Adler) und die Gedenktafel lieferte Otto Gentil (1892-1969) aus Aschaffenburg.²⁹ Gentil studierte 1918-1924 Bildhauerei bei Karl Killer (1873-1948) und Goldschmiedekunst bei Fritz Schmidt (1876-1935) an der Kunstgewerbeschule in München. 1925-1939 lehrte er an der Aschaffener Meisterschule für Bauhandwerker in den Klassen für Metall- und Steinbearbeitung. Von ihm gibt es mehrere Figuren aus Holz, Stein und Bronze in Aschaffenburg und Umgebung. Gentils Entwurf stellt einen zum Abflug ansetzenden überdimensionierten Adler dar, platziert über einem Brunnen, beide aus rotem Sandstein. Die bildhauerischen Arbeiten in Holz, (Säule im Treppenhaus) wurden von Hermann

24 Der Architekt Rudolf Esterer war 1937-1945 Berater des Bayerischen Finanzministeriums in Baufragen.

25 Prof. Theodor Künkele war seit 1934 Vorsitzender des Bundes Naturschutz in Bayern.

26 Der Architekt Fritz Gablonsky arbeitete als Oberregierungsrat in der Bauverwaltung in München und ab 1938 an der dortigen Technischen Universität, Lehrstuhl für Architektur.

27 Brief von Strauß an das Innenministerium vom 11.7.1938. Staatsarchiv Würzburg, Akten des Landbauamtes Aschaffenburg, Forstschule Lohr a. M., Nr. 234.

28 Brief des Ministerialrats Heimstätt von der Landesforstverwaltung vom 5.4.1938. Staatsarchiv Würzburg, Akten des Landbauamtes Aschaffenburg, Forstschule Lohr a. M., Nr. 234.

29 Auf der Liste der Ausgaben für künstlerische Arbeiten ist auch der Name Max Breitsameter zu finden, der einen Entwurf eingereicht hat und, wie es scheint, ebenfalls an der Anfertigung des Adlers bzw. Brunnens beteiligt war. Staatsarchiv Würzburg, Akten des Landbauamtes Aschaffenburg, Forstschule Lohr a. M. Nr., 234.



Abb. 5: Bibliothek



Abb. 6: Treppensäule in der Eingangshalle mit Schnitzereien von Herrmann Amrhein

Amrhein (1901-1980) ausgeführt. Amrhein machte 1915-1919 eine Schreinerlehre in der Kunstschreinerei August Franz in Lohr-Sackenbach, 1922-1925 wurde er zum Bildhauer und Architekt in der Bauhütte von Paul Bay (1891-1952) in Stuttgart ausgebildet, danach war er bei Bernhard Hötger (1874-1949) in Worpsswede und 1928-1929 bei Georg Kolbe (1877-1947) in Berlin. In den 1930er Jahren schuf er in Lohr einige Werke für die Öffentlichkeit, u. a. den Brunnen „Brüderchen und Schwesterchen“ (1936) am Alten Rathaus und das Kriegerdenkmal „1. Weltkrieg“ (1932). Die Säule, eigentlich ein Stützbalken, ziert ein Relief mit dem Titel „Sauhatz“, mit der Darstellung einer männlichen Gestalt, die im Begriff ist, mit einem Speer ein Wildschwein zu erlegen. Bezüglich der Wandmalereien wurden die Aschaffener Maler Ludwig Zang (1901-1966) und Karl Vollmer (1901-1961) von Strauß angesprochen. Zang antwortete auf seinen Brief überhaupt nicht und Vollmer lieferte ziemlich spät drei kleinformatige Entwürfe bzw. Skizzen für die Wandmalereien, darunter eine Wandkarte, die nicht den Absichten der Landesforstverwaltung entsprachen. Es wurde von ihnen schließlich Abstand genommen, weil sie sich in der erdachten Form nicht realisieren ließen. Beim Betrachten des in den



Abb. 7: Gemälde von Adolf Brunner, gestiftet von der Stadt Lohr

Sammlungen der Museen der Stadt Aschaffenburg befindlichen Entwurfes gewinnt man jedoch den Eindruck, dass sie wahrscheinlich auch nicht dem Geschmack und den Erwartungen der Auftraggeber entsprachen. Das ca. 40 cm x 20 cm große Papierblatt mit einer aquarellierten Federzeichnung und der Bezeichnung „Karl Vollmer. Skizze für ein Fresko in der Forstschule Lohr a. Main“³⁰ stellt in der Mitte einen stilisierten schlanken Eichenbaum dar, flankiert von Forstleuten, Beerensammlern, einem Fuhrmann mit Pferd, Waldarbeitern, einem Köhler und Flößern, umrahmt von drei Seiten mit einem Schrifttextband. Die Gesamtkomposition ist in einer für Vollmer in dieser Zeit ziemlich typischen Manier der sog. naiven Malerei gehalten und sie ist frei von ideologischen NS-Akzenten, die die Verantwortlichen bei der Gestaltung einer staatlichen Lehranstalt sicherlich erwartet hätten. Den Auftrag für Wandmalereien in der Eingangshalle an der von

³⁰ Museen der Stadt Aschaffenburg, Inv. Nr. MSA 664/1963. Besonderer Dank gilt hier Frau Anja Lippert M.A. und Frau Sabine Denecke, Dipl. Restauratorin (FH), von den Museen der Stadt Aschaffenburg, für das Zurverfügungstellung des Fotos.

Strauß entworfenen Wanduhr, mit zwei weiblichen und zwei männlichen Figuren und dem Göring-Spruchband, erhielt der Maler Eduard Nagel (1902-1980) aus Aschaffenburg. ³¹ Das Ziffernblatt und die Zeiger für die Uhr lieferte der Würzburger Goldschmied Josef Amberg (1900-1976), der an der Akademie der Bildenden Künste in München studierte und auf liturgische Geräte spezialisiert war. Für die Anfertigung der drei Bronzestatuen von Adolf Hitler (1889-1945), Hermann Göring (1893-1946) und Ludwig Siebert versuchte man zunächst erfolglos in Aschaffenburg einen Bildhauer zu finden. Auf Vorschlag von Strauß entschied man sich für einen Künstler aus Essen namens Fritz Kuhn (1910-1967). Sie wurden im Festsaal auf Wandkonsolen aufgestellt, jene von Hitler gegenüber vom Eingang, flankiert von zwei Spalten eines Spruches von ihm: Heroismus ist nicht nur auf dem Schlachtfelde notwendig, sondern auch auf dem Boden der Heimat. ³² Die Beleuchtungskörper aus Schmiedeeisen wurden über das Kaufhaus Neckermann besorgt. Nach den Wünschen von Siebert und Künkele sollte der Festsaal mit sechs großen Landschafts- und Jagdbildern in der Größe von ca. 1,2 Meter bis 2 Meter geschmückt werden. Sowohl die diesbezüglich angefragte Alte Pinakothek in München als auch das Museum im Aschaffener Schloss konnten keine derartigen Bilder zur Verfügung stellen. ³³ In der Innenraumgestaltung wurde eine wichtige Rolle den einheimischen Holzarten, wie Eiche, Buche und Lärche zugewiesen, was besonders in der Bibliothek und in der Eingangshalle zum Ausdruck kam. Der Platz vor dem Schulgebäude wurde komplett mit Platten aus Buntsandstein ausgelegt, nachdem sich Fritz Gablonsky über den ursprünglichen Teerbelag beschwert hatte, weil er durch seine Glätte und seine dunkle Farbe sehr ungünstig gewirkt habe. ³⁴ Und schließlich wurde von Wolpert (durch Künkeles Vermittlung) der Münchner Maler Adolf Brunner (1905-1975) damit beauftragt, zwei Gemälde mit den Motiven „Spessart“ und „Mainlandschaft“ anzufertigen, die der Forstschule zur Einweihungsfeier von der Stadt Lohr geschenkt und im Festsaal aufgehängt werden sollten. ³⁵

³¹ Vermerke von Strauß vom 15.10.1938 (betr. Vollmer), 13.10.1938 (betr. Zang) und 7.9.1938 (betr. Nagel). Vollmer verlangte für seine Entwürfe 150,- RM. Strauß lehnte dies jedoch ab, mit der Begründung, Vollmer habe nur eine Skizze geliefert, und bewilligte nur 50,- RM. Staatsarchiv Würzburg, Akten des Landbauamtes Aschaffenburg, Forstschule Lohr a. M., Nr. 235. Das Wandgemälde und die Uhr sind abgebildet in: Schroll, Karl-Heinz u. a.: Ehrenbürger der Stadt Lohr a. Main, Lohr a. Main 2007, S. 270. Sie befanden sich an der Wand in der Eingangshalle gegenüber vom Eingang in den Festsaal und wurden 1945 beseitigt.

³² Mergner, Lena: Die Umsetzung der NS-Ideologie in den Forstverwaltungen unter besonderer Berücksichtigung der Forstschule Lohr am Main. Facharbeit aus Geschichte. Franz-Ludwig-von-Erthal-Gymnasium in Lohr am Main, 2006, S. 29, Abb. 18.

³³ Briefe vom 23.7.1938 und 5.8.1938. Staatsarchiv Würzburg, Akten des Landbauamtes Aschaffenburg, Forstschule Lohr a. M., Nr. 234.

³⁴ Brief von Gablonsky an die Stadt Lohr vom 20.7.1938. Die Stadt Lohr lehnte eine entsprechende Änderung des Belages aus Kostengründen in einer schriftlichen Mitteilung am 11.8.1938 ab, in: StAL, Akte IV.25b.

³⁵ Die Gemälde befinden sich gegenwärtig im Festsaal der Lohrer Forstschule. Die Stadt Lohr wollte für den Ankauf dieser Gemälde ursprünglich 500,- RM bereitstellen, bestellte bzw. bezahlte jedoch, laut des Briefwechsels zwischen Vollmer und Künkele, aus Kostengründen nur ein Gemälde für 350,- RM, in: StAL, Akte IV.25b.